

Positionspapier zur Stadtentwicklung

Ingelheim hat durch die Neue Mitte und die Planungen für den Neuen Markt große Fortschritte hin zu einer Stadt mit einem Zentrum gemacht.

Jetzt müssen weitere Entwicklungsschritte folgen, die sowohl die Stadtmitte als auch die Stadtteile umfassen. Es gilt, die Möglichkeiten und Vorzüge der Stadt und ihrer Stadtteile so einzurichten, dass Leben und Aufenthalt für Bürger und Besucher optimale Qualität bietet. Die SPD will diese Entwicklung mit ihren Ideen und Plänen führend gestalten.

Die Stadt

Wohnen in der Stadt

Als Grundsatz für die Wohnbebauung soll „Innen- vor Außenentwicklung“ gelten. Begrenzte Möglichkeiten zur Erschließung neuer Baugebiete und ein Stopp für die Zersiedelung der schützenswerten Landschaft führen zu dieser Orientierung. Neuer Wohnraum soll vorrangig auf verfügbaren Flächen innerhalb der bisherigen Stadträume entstehen. Dazu müssen u.U. auch Anreize für Grundeigentümer geboten werden.

Es muss bezahlbarer Wohnraum geschaffen werden, kleinteilige und barrierefreie Wohnungen in der Stadt entstehen, die allen die Teilhabe am Leben in der Stadt ermöglichen.

Priorität soll hierbei Wohnungen für junge Familien haben.

Alternative Wohnformen wie z.B. Mehrgenerationenwohnen können in Altbauten (städtischen Gebäuden, Kirchenstück, Nachfolge Bürgerhaus Groß-Winternheim) entstehen.

In der Stadt und den Stadtteilen ist für eine bessere Durchmischung der Sozial- und Altersstrukturen zu sorgen.

Wohnraum für Studenten und Fachoberschüler ist, abhängig von der Schulpolitik (Fachoberschule), erforderlich.

Binnenwanderung

Die Stadt muss für Ein- und Auspendler attraktiv sein. In den Verkehrsverbindungen zwischen Autobahn, Umgehungsstraßen, Stadt und Stadtteilen müssen Schwachstellen behoben werden. Das gilt insbesondere für die Verkehrsführung an der Selzbrücke/Rheinhessische und die Konrad-Adenauer-/Otto-Hahn-Straße (Kreisel).

Die SPD hält eine Abfahrt Mitte für zwingend erforderlich!

Stadtmarketing

Es müssen neue Strukturen für ein erfolgreiches Citymanagement geschaffen werden. Bevorzugt wäre die Einrichtung einer eigenständigen (eigenbetriebsähnlichen) Organisation, die für Kultur, Gebäude- und Veranstaltungsmanagement und alle Aspekte des Citymarketing zuständig ist.

Besucher müssen an den „Eingangstoren“ der Stadt „abgeholt“ werden. Dazu sind eine attraktive Gestaltung (Frei-Weinheim Mole!) und Informationsangebote sowie eine durchgängige Beschilderung erforderlich.

Hinweise auf Kurzzeit-Parkplätze, Stellplätze und Parkmöglichkeiten für Wohnmobile oder größere Kfz, z.B. mit Anhänger, sind notwendig. Die vorhandene Beschilderung berücksichtigt nur normale Kfz.

Mitarbeiter der Ingelheimer Betriebe, besonders bei Firma Boehringer, sollen stärker zur Stadt hingeleitet werden. Die Gewerbetreibenden müssen motiviert werden, diese Klientel, möglichst auch auf dem Weg zur Arbeitsstelle, anzusprechen und Anreize zur Nutzung aller Angebote in der Stadt zu bieten.

Stadtteile

Wohn-/Lebensqualität

In allen Stadtteilen muss bezahlbarer Wohnraum geschaffen werden. Der Wohnungsbau muss für eine Dezentralisierung sorgen. Mit der WBI hat die Stadt die Möglichkeit, dieses Ziel wirksam zu verfolgen. Es muss Möglichkeiten geben, trotz Umzug in eine Gemeinschafts- oder betreute Wohnform, im gewohnten Umfeld/Stadtteil zu bleiben und die gewachsenen sozialen Kontakte zu erhalten.

Nach dem Abriss des Bürgerhauses in Groß-Winternheim kann hier großzügiger sozialer Neubau folgen oder das Gelände kann für andere Wohnformen genutzt werden.

In allen Stadtteilen ist die Grundversorgung sicher zu stellen. Die Waren des täglichen Bedarfs müssen überall fußläufig beschafft werden können.

An zentralen Punkten in den Ortsteilen sollen Treffpunkte geschaffen werden, die hohe Aufenthaltsqualität bieten (Wohlfühlbereiche) und die spontane Kommunikation der Menschen ermöglichen. Diese können mit Bänken oder vorhandenen Sitzgelegenheiten gestaltet werden. Diese Plätze sollten nicht durch Straßenverkehr oder andere Störfaktoren beeinträchtigt werden, aber auch nicht abgelegen oder schwer erreichbar sein. Eine Kombination mit Spielplatz, Seniorensportgeräten oder Bouleplatz kann attraktiv wirken.

In einem Masterplan sind in allen Stadtteilen Standorte für öffentliche Toiletten zu bestimmen und einzurichten. Die Zugänge müssen ausgeschildert und gut erreichbar und behindertengerecht sein.

An touristischen Zielen müssen die Toiletten auch für kurzfristig höheren Bedarf (Reisegruppen) gerüstet sein. Das gilt insbesondere für den Festplatz an der Burgkirche (Rotweinfestplatz).

Nieder-Ingelheim muss nach der Ausstattung von Frei-Weinheim, Ober-Ingelheim und Groß-Winternheim ebenfalls ein Bürger-oder Stadtteilhaus erhalten. Dazu müssen vorhandene Objekte auf Ausbaufähigkeit geprüft oder ein zentraler Standort gesucht werden.

Die AWO-Begegnungsstätte in Frei-Weinheim muss durch einen Neubau ersetzt werden oder durch Umzug in ein anderes Gebäude aufgabengerecht ausgerüstet und aufgewertet werden. Das benachbarte Gebäude der Feuerwehr in F-W kann dafür in Erwägung gezogen werden.

Verkehrsanbindung

Der öffentliche Nahverkehr muss für eine bedarfsgerechte Anbindung aller Stadtteile sorgen. Vorrangig erforderlich ist die Haltestelle direkt am MGH in der Matthias-Grünwald-Straße. Die demografische Entwicklung in Ingelheim-West erfordert die Anbindung des Wohngebietes südlich der Binger Straße an den ÖPNV.